

Feld 22, Nr. 90 - 93 - Ruhr

Um 1910 durch die Firma J. Schnitzler, Co, Düsseldorf, errichtet; dreiteilig gegliederte Grabanlage, der hohe Mittelteil wird durch einen Rundbogen mit vorgelegtem Kreuz betont; im Kreuz wird ein plastisches Christusmedaillon gezeigt; niedrige Grabeinfassung mit kleinem Tor rahmen die Anlage umlaufend ein.

Vor über 200 Jahren lebte die Familie Ruhr, damals noch Rohr geschrieben, als Ackerer, später als Tuchmacher in der Baumstraße. Die Tuchfabrik Josef Ruhr, im Bereich „Auel“ - Commernerstraße 305 - dicht am Veybach zwischen Euskirchen und Euenheim gelegen, geht bis auf die 1830er Jahre zurück. Peter Cornelius Ruhr (Großvater von Joseph Ruhr) begann dort 1836 mit einer Tuchschererei. Warum die Firma Joseph Ruhr genannt wurde, ist nicht nachvollziehbar, da der Gründer Peter Cornelius Ruhr war. 1850 erhielt er die Konzession zum Betrieb einer Tuchrauh- und Schermaschine und einer Maschine zum Stampfen von Farbstoffen. Im Jahre 1794 wurde Peter Cornelius Ruhr als Sohn des Tuchmachers, Ackerer und Weißgerber Jacob Ruhr (23.10.1754 bis 11.11.1826) und der Catharina Bung oder Bong (1771 bis 20.01.1826) aus Billig in Euskirchen geboren. Aus dieser Ehe sind acht Kinder bekannt.

Der Tuchfabrikant und Landwirt Peter Cornelius Ruhr (16.09.1794 bis 02.10.1856) war seit dem 18.11.1825 in erster Ehe mit Clementine Thekla Walburga Bachem (1806 bis 18.02.1836), Tochter von Joseph Bachem und Caroline Meybaum, verheiratet. Von den Kindern aus dieser Ehe sind die Kinder Jacobus Hubertus bzw. Jakob Hubert (13.08.1826 bis 22.01.1883), Josephine Caroline und Carl Joseph (1833 bis 04.01.1835) bekannt.

Peter Cornelius Ruhr war seit dem 05.04.1837 in zweiter Ehe mit der Tuchfabrikantin Irmgard(is) Schiffmann (18.07.1814 bis 08.10.1890) verheiratet. Sie war die Tochter von Johann Schiffmann (24.10.1782 bis 16.03.1857) und Sibylla Heimbach (17.09.1790 bis 19.02.1870) und eine Schwester von Joseph Schiffmann (27.03.1827 bis 09.11.1888) - (siehe Grabstätte Schiffmann, Feld 2, Grab Nr. 30 - 31). Nach der Bürgerliste aus dem Jahre 1846 war er auf der Klosterstraße 45 gemeldet. Er wohnte dort mit Gattin, Bruder Caspar Ruhr und sechs Kindern sowie zwei Knechten und zwei Mägden.

Aus der zweiten Ehe sind acht Kinder bekannt:

Johann Peter	02.09.1838 bis 24.04.1882
Anna Sibilla	10.01.1840 bis 27.01.1840
Anna Franziska	10.01.1840 bis 27.01.1840
Anna Sibilla	* 19.09.1841
Richard Josef	12.02.1845 bis 04.07.1880 Tuchfabrikant und seit dem 12.11.1873 mit Regina Kaiser (* 28.12.1851) verheiratet

Maria Margarethe	17.01.1847 bis 26.05.1884 Seit dem 04.07.1872 mit dem Konditor Johann Friedrich (Fritz) August Horst verheiratet. Er war in erster Ehe mit Anna Maria van Hooff verheiratet. Anna Maria van Hooff (23.02.1847 bis 05.11.1870) war die älteste Schwester des Brauereibesitzers Nikolaus Carl van Hooff (11.02.1849 bis 02.08.1925)
Ernst August Joseph	15.05.1848 bis 15.12.1910 (Erläuterungen siehe unten)
Anna Gertrud	06.03.1843 bis 05.02.1850

Bereits 1835 beantragte Peter Cornelius Ruhr, eine mit einem Wasserrad in Betrieb zu setzende Tuch- Rauh- und Schermaschine am Veybach zwischen Euenheim und dem Rüdesheimer Hof anzulegen. 1850 suchte auch die Firma Matthias Weber Söhne (siehe Grabstätte Feld 38 A, Nr. 185 - 209) um die Erlaubnis nach, an der selben Stelle am Veybach aber auf der linken Uferseite, wo vor 15 Jahren Peter Cornelius Ruhr schon seine „Tuchrauh- und Scheer- und Farbstoffstampfmaschinen“ zu er-richten und wofür er auch 1835 die Konzession erhalten hatte, ebenfalls eine „Tuch-, Rauh- und Scheermaschine“ einzurichten. Als Ruhr nun mit den Ausschachtungsarbeiten seiner Anlage begann, erhoben Matthias Weber Söhne Einspruch dagegen. Ruhr bekam aufgrund seiner alten Konzession nach nochmaliger Einreichung eines entsprechenden Gesuchs wiederum die Erlaubnis für eine Anlage erteilt. Die Anlage von Matthias Weber musste somit unterbleiben. Doch Peter Cornelius Ruhr konnte sein Projekt nicht zur Ausführung bringen, da der Untergrund für die von ihm geplante Anlage sich als nicht solide genug erwies.

Ab wann die Firma produziert hat, ist nicht eindeutig festzustellen. Peter Cornelius Ruhr wird vor 1842 mit der Produktion im „Auel“ angefangen haben, da er in diesem Jahr seinen Betrieb bedeutend erweiterte. 1838 hatte er eine Mulejenny (Spinnmaschine) gekauft. 1852 war Peter Cornelius Ruhr Mitglied bei der Wiedereröffnung der Tuchmacher-Zunft.

Peter Cornelius Ruhr besaß in der „Auelgasse“ zwischen Mitbach, Veybach und der Straße nach Münstereifel eine Parzelle „Baumgarten“ genannt. Im März 1852 beantragte er dort eine Woll Spül- und Wäscherei anzulegen. 1883 gründete Joseph Schiffmann jun. an dieser Stelle seine Tuchfabrik.

An der Gansweide, wo 1920 A. und E. Ruhr ihr Fabrikgebäude stehen hatten, betrieb schon vor 1840 Peter Cornelius Ruhr seine Spinnerei und Schererei.

Anlässlich eines großen Manövers des 8. Rheinischen Armeekorps vom 15.08. bis 12.09.1842 und der Parade vor König Friedrich Wilhelm IV im Gebiet zwischen Großbüllesheim und Esch (heute Dom-Esch) wurde am 31.08.1842 zum Intelligenzblatt für den Kreis Euskirchen eine „Lager Beilage“ herausgegeben. Unter den zahlreichen Unternehmen und Ausstellern im Lager-Marktviertel ist auch die Geschäftswelt aus Euskirchen und Umgebung reichlich vertreten. In dieser Lager-Beilage empfiehlt unter anderem auch Peter Cornelius Ruhr seine Restauration und Weinschenke „Zur Stadt Euskirchen“.

Im Bereich der Kommerner Straße zwischen Veybach und der Straße an der Tuchfabrik des Joseph Ruhr fand man 1876 unter anderem zwei irdene Töpfe die mit Knochen und Resten menschlicher Skelette gefüllt waren. Ein Jahr zuvor hatte man einen Sandsteinsarg ausgegraben, der völlig mit Knochen gefüllt war.

In den 1880er Jahren wurde ein neues Hauptgebäude errichtet. Im Jahre 1894 waren in der Tuchfabrik Josef Ruhr 95 Arbeiter beschäftigt. Die Firma Josef Ruhr ist nicht zu verwechseln mit der Tuchfabrik A. u. E. Ruhr an der Gansweide.

Peter Josef Ruhr (19.01.1805 bis 25.08.1871), war vom 18.12.1850 bis 25.11.1870 Bürgermeister der Stadt Euskirchen Der Vater von Peter Josef Ruhr, der Bierbrauer Caspar Ruhr, (1758 bis 16.03.1828) und der Vater von Cornelius Peter Ruhr (Jakob Ruhr 1754 bis 1826) waren Brüder. Peter Josef Ruhr war mit Anna Franziska Blesen (geboren 1806) aus dem gleichnamigen Gasthaus (später Hotel Joisten) verheiratet. Er wird von seinen Zeitgenossen als ein tatkräftiger, origineller, volkstümlicher Redner, als kluger Taktiker und getreuer Sachwalter der städtischen Interessen, namentlich auch gegenüber den höheren Instanzen geschildert. Er war ein volkstümlicher Bürgermeister. Mit der Wahl zum Bürgermeister wurde Arnold Kleinertz als Beigeordneter, Richard Schiffmann sen. als Gemeindevorstand und als Gemeinderäte u.a. Franz Frings eingeführt. Peter Josef Ruhr und Arnold Kleinertz gehörten zur den Mitgliedern des 1848 gegründeten Euskirchener-Turn-Verein (ETV). Während der Unruhen im März 1848 trat er entschlossen an die Spitze der Bürgerwehr, die in den kritischen Tagen für Ruhe und Ordnung in der Stadt sorgte. Er setzte sich für die Förderung von Industrie und Gewerbe ein. Die Verbesserung des gesamten Schulwesens lag ihm ganz besonders am Herzen. In seine Amtszeit fiel beispielsweise 1851 die Gründung der höheren Bürgerschule für Jungen – Vorgängerschule des Progymnasiums und späteren Augusta-Victoria-Gymnasiums, dem heutigen Emil-Fischer-Gymnasiums –, der Abendschule für die berufstätigen Jugendlichen ab 1852 sowie 1868 die Gründung der höheren Töchterschule, die allerdings 1882 wieder aufgelöst wurde. Die Krönung seines Schaffens darf man in seinen erfolgreichen Bemühungen sehen, die Stadt an das neue Eisenbahnnetz anzubinden. 1864 wurde die Eisenbahnstrecke Euskirchen – Düren in Betrieb genommen und das Bahnhofgebäude fertig gestellt. Es folgte 1867 die Eisenbahnlinie nach Kall. Auch die Gründung des Städtischen Gaswerks geht auf seine Initiative zurück. Ein großes Ölbild von ihm mit der Stadtansicht als Hintergrund befindet sich im Stadtarchiv.

Beim frühen Tod von Peter Cornelius Ruhr im Jahre 1856 waren seine Kinder noch unmündig. Daher ist unklar, wer seine Nachfolge antrat. Seine Frau Irmgard Ruhr geborene Schiffmann, die auch Tuchfabrikantin genannt wurde, hat zwar 1862 „im Banne von Euskirchen in dem Roitzheimer Auel an dem Veybach“ eine neue Streichgarnspinnerei mit etwas Handweberei - 1869 mit fünf, 1871 mit zehn Stühlen - errichtet, es könnte aber auch sein, dass sein Bruder Jakob Ruhr (1799 bis 1853) der 1853 mit Richard Schiffmann die Firma Schiffmann und Ruhr eröffnet hat, die Leitung der Tuchfabrik des Peter Cornelius Ruhr übernommen hat. Später folgte Ernst August Joseph Ruhr (15.05.1848 bis 15.12.1910) in der Betriebsleitung. Im Jahre 1897 war die Firma Josef Ruhr im Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Euskirchen als Handelsfirma eingetragen.

Der Tuchfabrikant Ernst August Joseph Ruhr (15.05.1848 bis 15.12.1910), jüngster Sohn aus der zweiten Ehe (05.04.1837) des Tuchfabrikanten und Landwirt Cornelius Peter Ruhr (16.09.1794 bis 02.10.1856) mit der Tuchfabrikantin Irmgard Schiffmann

(18.07.1814 bis 08.10.1890), war verheiratete (09.09.1878 standesamtlich und 10.09.1878 kirchlich) mit Catharina (Katharina) Wirtz (07.06.1855 bis 13.07.1910), Tochter des Johann und der Catharina Wirtz. Er war 1884 Mitglied des Festcomitees zur Feier des 25 jährigen Bestehens der Allgemeinen Schützengesellschaft von 1858.

Das einzige Kind aus dieser Ehe, der Sohn Johann Joseph „sen.“ (08.07.1879 bis 19.11.1945) besuchte das Progymnasium zu Euskirchen und verließ 1895 die Schule mit der Reife für die Obersekunda eines Gymnasiums. Er war ebenfalls Tuchfabrikant, Stadtverordneter und seit dem 01.12.1907 aktives Mitglied der Casino-Gesellschaft Euskirchen. Er gehörte vor dem Ersten Weltkrieg zur Ersten Wählerabteilung und war von 1918 bis 1941 Mitglied des Aufsichtsrates der am 28.04.1907 gegründeten Euskirchener gemeinnützigen Baugesellschaft. Ferner war Joseph Ruhr inaktives Mitglied des Euskirchener Männer-Gesangvereins von 1858 (Städtischer Chor) und seit 1928 Mitglied der St. Sebastianus Schützenbruderschaft.

Nach dem Tode seines Vaters Ernst August Joseph Ruhr übernahm Joseph Ruhr den Betrieb. Wie viele Euskirchener Tuchfabrikanten stellte auch Joseph Ruhr Militärtuche und Stoffe aus Streichgarn her.

Joseph Ruhr heiratete am 21.02.1908 seine Cousine zweiten Grades, Margarete Olga Lückerath (14.10.1884 bis 09.02.1961), Tochter von Fritz Lückerath und Hubertine Sybilla Schiffmann (siehe Grabstätte Feld 2, Nr. 32 - 33) und Enkelin von Joseph und Margarethe Schiffmann (siehe Grabstätte Feld 2, Nr. 30 - 31).

Aus der Ehe Joseph und Olga Ruhr gingen fünf Kinder hervor:

Friedrich Johann Joseph 24.02.1909 bis 16.11.1941
Joseph Ruhr „jun.“
Er besuchte das Kaiserin-Augusta-Viktoria-Gymnasium und machte 1927 dort sein Abitur. Er war Tuchmacher, Kaufmann und stellvertretender Geschäftsführer der Firma Ruhr-Lückerath Vereinigte Textilindustrie. Er blieb unverheiratet. Seit 1929 war er Mitglied der St. Sebastianus Schützenbruderschaft. Er war Teilnehmer des Feldzuges im Westen, ausgezeichnet mit dem E.K. II und dem Infanterie Sturmabzeichen. Im November 1941 ist er in Klin vor Moskau in Russland als Zugführer und Feldwebel in einer Infanterie Vorausabteilung gefallen.

Walter Anton Cornelius 30.09.1913 bis 12.09.1944
Er besuchte das Kaiserin-Augusta-Viktoria-Gymnasium und machte 1932 dort sein Abitur. Er war Kaufmann, Tuchmacher, Prokurist und seit dem 20.02.1943 mit Adele Renate Sofie Wessels (* 28.09.1921) aus Norderney verheiratet, eine Tochter. Er ist bei Le Havre in Frankreich gefallen.
Die Witwe heiratete in zweiter Ehe den Augenarzt Dr. med. Karl-Heinz Holstege (02.11.1913 bis 24.02.2006).

Margareta (Margit)

Sybilla Elisabeth

05.08.1915 bis 18.03.1999

verheiratet seit dem 30.07.1943 mit dem aus Leverkusen stammenden Chemiker Dr. phil. Werner Hugo Zilg (11.04.1911 bis 04.10.1984), drei Kinder, Jan Peter (* 27.05.1946), Annegret Elisabeth (21.10.1947 bis 13.10.2011) und Monika Andrea Irmgard (* 12.04.1952). Dr. Zilg war viele Jahre Präsident der Industrie und Handelskammer Bonn. Nach ihrem Tode wurden sie in der Grabstätte Feld 3, Grab Nr. 16 – 17 beigesetzt. Die sterblichen Überreste wurden am 17.03.2011 jedoch in die Familiengruft Ruhr, Feld 22, Grab Nr. 90 – 93 umgebettet.

Günther Paul Clemens

15.02.1917 bis 12.08.2000

Er besuchte das Kaiserin-Augusta-Viktoria-Gymnasium und machte 1935 dort sein Abitur. Er studierte Jura und war zeitweise Gerichtsreferendar. Es wird berichtet, dass er sich seinen Anteil an der Tuchfabrik mit 1,0 Mio. DM hat auszahlen lassen. Später war er Besitzer eines Sägewerkes bei Nettersheim. Seit dem 07.12.1942 war er mit Helga Magdalene Frederike Alma Erika Lejeune aus Greifswald, Tochter des Fritz Lejeune und der Maria Müller verheiratet. Aus dieser Ehe sind drei Kinder bekannt (Irmgardis Maria Beatrixe, Johann Josef und Margarete Gabriele Ingeborg Frederike). Die Ehe wurde am 27.11.1956 geschieden. In zweiter Ehe war er mit Sophie Hornung (* 08.03.1923) verheiratet, vier Kinder. Sophie Hornung brachte aus ihrer ersten Ehe sechs Kinder mit in die Ehe. Er wohnte zuletzt Haus Walderath in Buir bei Nettersheim.

Irmgard Maria
Katharina Martha

14.11.1921 bis 03.10.2003

verheiratet seit dem 18.08.1949 mit Dr. rer. pol. Werner August Maria Schulten (01.05.1917 bis 12.11.1985), Sohn des Engelbert Schulten (13.05.1884 bis 16.11.1967) aus Südlohn, fünf Kinder.

Ein Pressebericht der „Ruhr Nachrichten“ vom 01.05.1967, anlässlich seines 50. Geburtstages liefert einige Informationen zum Lebensweg von Dr. Werner Schulten:

Dr. Werner Schulten, Mitinhaber der Weberei und Bekleidungswerke Gebrüder Schulten in Oeding. Dr. Schulten studierte in Köln und Berlin Volks- und Betriebswirtschaft. 1940 promovierte der Jubilar zum Dr. rer. pol. 1945 trat er in den elterlichen Betrieb ein. Durch Dr. Schultens Initiative erlangte das Oedinger Unternehmen vor allem in den 50er Jahren seine heutige Bedeutung. Zahlreiche Ehrenämter wurden Dr. Schulten angetragen. So ist er seit Jahren stellvertretendes Beiratsmitglied der Landeszentralbank von Nordrhein-

Westfalen, Mitglied des Bezirksbeirates der Deutschen Bank und Mitglied der Vertreterversammlung der Landesversicherungsanstalt von Westfalen. Auch dem Verwaltungsrat der Förderungsgesellschaft der Universität Münster gehört Dr. Werner Schulten an. In der Kommunalpolitik arbeitet der Jubilar als Kreistagsmitglied mit.

Die Familie Schulten lässt sich als Besitzer eines kleinen Hofes in Oeding bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Besondere Bedeutung erlangte sie mit der Gründung der Firma Gebr. Schulten als mechanische Leinen- und Baumwollweberei durch die Brüder Engelbert und Franz Schulten im Jahr 1907.

Engelbert Schulten hatte die Idee der Gründung einer Textilfabrik in Oeding von seinem Vater Bernhard übernommen. Er absolvierte zunächst eine kaufmännische Lehre und besuchte einige Semester die Textilschule in Reutlingen. Am 01.02.1908 startete er die Produktion mit 14 Mitarbeitern und 30 Webstühlen. Kurz darauf erwarb er 30 weitere Webstühle in England. Sein Bruder Franz fungierte dabei weitgehend als stiller Teilhaber und führte seinen Metzgereibetrieb an der Jakobstraße weiter. Bald begann Engelbert Schulten auch mit dem Aufbau einer Konfektionsabteilung, um die Textilreste, die in der Weberei anfielen, sinnvoll zu nutzen. Man stellte Nähmaschinen auf und begann mit der Produktion von Hosen. 1922 wurde bereits ein Zweigbetrieb in Ramsdorf gebaut.

Der Betrieb wurde in den folgenden Jahren mehrfach erweitert. Eine besondere Dynamik erhielt die Firmenentwicklung in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Zahlreiche Flüchtlinge erhielten hier schon bald ihren ersten Arbeitsplatz, da die Produktionsanlagen keine Beschädigungen erlitten hatten. Am 01.01.1948 wurde die Firma geteilt. Franz Schulten übernahm mit seinem Sohn den Betrieb in Ramsdorf, während Engelbert Schulten mit seinem Sohn Dr. Werner Schulten als Mitinhaber dem Betrieb in Oeding einen weiteren Aufschwung gab. Seit 1948 wurde der Gebäudekomplex in fast jedem Jahr erweitert. 1952 entstand ein neues Verwaltungsgebäude, 1955 ein großer Nähsaal und 1956 ein Automatenwebsaal. Zum Zeitpunkt des 50-jährigen Jubiläums im Jahre 1958 waren 1.400 Arbeiter und Angestellte in Oeding bei Gebr. Schulten tätig. 19 Autobusse transportierten die Mitarbeiter aus einem Umkreis von 30 Kilometern zu ihrem Arbeitsplatz. Das Produktionsprogramm umfasste Manchesterhosen in verschiedenen Ausführungen, dazu Jacken, Wollprodukte und Kinderbekleidung. Die Firma hatte maßgeblichen Einfluss auf die positive Entwicklung des

Ortes durch die Schaffung der zahlreichen Arbeitsplätze, die Unterstützung der Arbeitnehmer beim Bau von Eigenheimen und die Hebung der Finanzkraft der Gemeinde.

Neben Seniorchef Engelbert Schulten übernahmen nach dem Zweiten Weltkrieg dessen Söhne Dr. Werner Schulten und Günter Schulten die Verantwortung für die Firma. Am 05.02.1958 wurde in Rees ein Zweigwerk eingeweiht, in dem 250 Mitarbeiter Konfektionsware herstellten. 1959 folgte ein Zweigwerk in Südlohn in den Räumen der früheren Strickerei Wessels. Weitere Zweigwerke folgten in Hüthum (bei Emmerich) und Alstätte.

Die allgemeine Krise der Textilindustrie ging auch an der Firma Gebr. Schulten in Oeding nicht spurlos vorüber, die noch 1972 die Wettkampfrichter sowie weitere Offizielle bei den Olympischen Spielen in München mit ihren Produkten ausgestattet hatte. Zum 01.07.1973 übernahm die Hücke AG mit Sitz in Minden-Lübbecke das Oedingener Traditionsunternehmen. Die Familie Schulten schied damit aus der Firmenleitung aus.

In den folgenden Jahren kam es immer wieder zu größerem Stellenabbau. 1983 wurde die Weberei geschlossen. Dies war gleichbedeutend mit dem Verlust von 125 Arbeitsplätzen, weitere 50 Stellen wurden in der Näherei gestrichen. 2002 wurde die Personalstärke auf 120 Mitarbeiter reduziert. Im März des Jahres schließlich kaufte die Firma Bruno Kleine das Gelände der Firma Gebr. Schulten mit rund 60 000 Quadratmetern, um dort in einem Teilbereich ein Modegeschäft einzurichten. Die Verwaltung des Textilunternehmens Hücke AG wurde Ende 2004 nach Stadtlohn verlegt, bevor das Unternehmen 2007 Insolvenz anmeldete. Das ehemalige Verwaltungsgebäude der Firma Gebr. Schulten wurde 2016 abgerissen. Der Rest der Immobilie mit den ausgedehnten Produktionshallen soll in den nächsten Jahren abgerissen werden und eine neue Nutzung erfahren. (51)

Zu Beginn des Jahres 1913 trat Joseph Ruhr als Mitglied in den Stadtrat ein und arbeitete an dieser Stelle mit jugendlicher Begeisterung bis er als einfacher Soldat in den Ersten Weltkrieg eingezogen wurde. Es wäre ihm damals ein Leichtes gewesen, in seiner Eigenschaft als Leiter eines großen Betriebes sich der Kriegspflicht zu entziehen.

Als er aus dem Krieg zurückgekehrt war, hat er sich sofort mit Eifer für die Wiederaufbauarbeit eingesetzt. Ab 1920 war er Mitglied des Kreistages, der ihn dann zum Mitglied des Kreisausschusses wählte. Nunmehr teilte er seine öffentliche Arbeit zwischen Stadt und Kreis. Der Kreisverwaltung war er ein zuverlässiger Berater namentlich in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen. Sein letzter politischer Erfolg auf diesem Gebiet war die Sicherung des Steinbachtalsperren-Projektes. (52) Als die

Steinbachtalsperre in der Zeit von 1934 bis 1936 als Trinkwassertalsperre und als Brauchwasserversorgung verschiedener Euskirchener Gewerbebetriebe erbaut wurde, beteiligte sich die Firma Ruhr-Lückerath mit 100.000 Reichsmark an den Baukosten.

Wie aus der Gedenkrede von Thomas Eßer, anlässlich der Beisetzung von Joseph Ruhr hervorgeht, war er ein sozial denkender und tatbereiter Unternehmer, der seine Gefolgschaft vom ersten Direktor bis zum letzten Fadenjungen zu einer echten Betriebsgemeinschaft zusammenschweißte, lange bevor man versuchte, zwangsweise derartige Gebilde zu schaffen.

Der Bruder von Margarete Olga Ruhr, Johann Joseph Richard Lückerath, leitete die Tuchfabrik C. (Caspar) Lückerath an der Spiegelstraße. So kam es am 31.12.1919 zwischen Joseph Lückerath und Joseph Ruhr zur Fusionierung der Tuchfabriken C. Lückerath, Kom.-Ges. und Joseph Ruhr zur Tuchfabrik Ruhr-Lückerath, Vereinigte Textilindustrie, G.m.b.H.. Ursprünglich wurde in der Volltuchfabrik Uniformtuche, später jedoch in dem einen Fabrikbetrieb der neuen Firma fast ausschließlich Herren- und Damen-Oberbekleidungsstoffe, in dem anderen nur Lieferungswaren hergestellt. Durch diese streng durchgeführte Spezialisierung sollte erreicht werden, dass die Firma auch unter den neugeschaffenen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen nach wie vor leistungsfähig bliebe. Ende der 1920er Jahre gehörte die Firma Ruhr-Lückerath zu den 73 Gesellschaftern der 1907 gegründeten Euskirchener Gemeinnützige Baugesellschaft. Darüber hinaus zeichnete der Tuchfabrikant Josef Ruhr auch persönlich. Für den 1945 verstorbenen Joseph Ruhr trat 1946 sein Schwiegersohn Dr. Werner Zilg, der aus der chemischen Industrie kam, in die Firma ein.

Da die Gebäude im „Auel“ zwischen Euskirchen und Euenheim vom Krieg weitgehend verschont geblieben waren, konnte man mit Erlaubnis der Engländer die Produktion vor allem im zivilen Bereich wieder aufnehmen.

Mitten in der Prato-Krise 1956 starb Josef Lückerath plötzlich. Sein Sohn Hans-Ludwig Lückerath, der schon 1953 in die Firma eingetreten war, folgte ihm nach. Er war viele Jahre auch Mitglied des Hauptausschusses von Tuch und Kleid.

Anfang der 1960er Jahre zählte das Unternehmen Ruhr-Lückerath rund 450 Beschäftigte. Von insgesamt 21 Betrieben war Ende der 1960er Jahre nur noch die Firma Ruhr-Lückerath übrig geblieben, die ihren Betrieb radikal erneuerte und Arbeitsplätze für manch entlassenen Tuchmacher bot. Die Firma investierte massiv in neue Maschinen, z.B. Webautomaten, und führte modernste Verfahren ein. Für die Arbeiter der kleinen Tuchfabriken, die zu Ruhr-Lückerath wechselten, gab es dort eine ganz neue Fabrik-Welt zu bestaunen. Lange Jahre war die Firma Ruhr-Lückerath so die einzige produzierende Tuchfabrik in Euskirchen. Da die Firma Ruhr-Lückerath eine große Tuchfabrik war, konnte sie die Prato-Krise überstehen. Neben Streichgarnstoffe stellte die Firma auch Kammgarnstoffe, Velours und ab Ende der 1970er Jahre Polsterstoffe für Mercedes-Benz her. 1974 übernahm Ruhr-Lückerath auch noch die Tuchfabrik von Dr. Schippan in Aachen, die sie nach zwei Jahren aber schloss.

Als Ende 1982 Hans-Ludwig Lückerath und Dr. Werner Zilg wegen zu hoher Investitions- und Lohnkosten die Firma schlossen, hatte diese noch rund 170 Mitarbeiter. Nach Einstellung der Fabrikation 1982 und Schließung des Betriebes, war die Ära der Tuchindustrie in Euskirchen beendet. Nach Stilllegung der Fabrikation

erlebten die Bauten einen typischen Niedergang - ständig wechselnde Mieter hinterließen ihre Gebrauchsspuren -. Nachdem aus dem einst glänzenden Industriestandort nach und nach ein unansehnliches Objekt wurde, erwarb 1998 Tilmann Paas, Geschäftsführer der Veybach Liegenschaften GmbH den gesamten Komplex und ließ das Areal von Grund auf sanieren. Im Juli 2003 wurde die alte Tuchfabrik in Absprache mit dem Landschaftsverband Rheinland unter Denkmalschutz gestellt.

Dem Tuchfabrikanten Joseph Ruhr gehörte die Villa auf der Kommerner Straße 85 (heute Ecke Rüdeshheimer Ring). Die Villa Ruhr wurde vom Tuchfabrikanten Joseph Ruhr und seiner Ehefrau Katharina Wirtz kurz vor dem Ende des 19. Jahrhunderts auf einem zur Mühle Breuer (später Stugg's Mühle) gehörigem Grundstück erbaut. Bis dahin wohnten die Ruhrs in einem Backsteinhaus bei der Tuchfabrik Ruhr am Veybach. Später ging die Villa in den Besitz von Toni Ruhr über, der sie an die evangelische Gemeinde übertrug. Hier war die Private Paritätische Höhere Mädchenschule, eine Gründung des Superintendenten E. A. Fischer aus dem Jahre 1910 für evangelische Mädchen, untergebracht. Die Villa war gleichzeitig evangelisches Jugend- und Gemeindeheim, die sogenannte Toni-Ruhr-Stiftung. Die Schule wurde bis zum Jahre 1930 aufrechterhalten. Das kriegsgeschädigte Gebäude wurde 1945 abgerissen; auf dem Grundstück Kommerner Straße/Ecke Basingstoker Ring entstand durch eine Baugesellschaft des Verbandes der Kriegsbeschädigten ein Mehrfamilienhaus mit Eigentumswohnungen.

Später übernahm Joseph Ruhr auch die Villa an der Wilhelmstraße 64. Die Villa Ruhr an der Wilhelmstraße wurde im Jahre 1879 von Jacob Hubert Ruhr (13.08.1826 bis 22.01.1883) errichtet. Er wurde als Sohn des Tuchfabrikanten Peter Cornelius Ruhr und der Clementine Thekla Walburga Bachem in Euskirchen geboren. Nach dem Abitur erlernte er das Gewerbe seines Vaters und gründete mit Richard Schiffmann 1853 die Firma Schiffmann und Ruhr an der Gansweide. Sie setzten die ersten Dampfmaschinen ein. Im Volksmund wurde seither die Fabrikanlage als „et Dämpes“ bezeichnet. Ferner war Jacob Ruhr von 1876 bis zu seinem Tode 1883 Teilhaber der Tuchfabrik Wolfgarten & Ruhr.

Im Zusammenhang mit der Verfassungsversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt am Main am 18.05.1848 gründeten die Verfassungs- und Königstreuen in Euskirchen am 30.07.1848 den „Euskirchener Bürgerverein“. Neben J.W. Wolfgarten, A. Heimbach, Donatus Krupp, Franz Frings, Johann Josef Rick, Friedrich Rath und Jakob Heimbach war auch Jacob Ruhr Vereinsmitglied. In den Jahren 1870/71 war dieser Verein noch aktiv.

Jacob Hubert Ruhr hatte sich in Euskirchen auch einen Namen als Kunstsammler und Mäzen gemacht. Er stand im Kontakt mit der Düsseldorfer Malerschule und war Mitglied des Münchener Kunstvereins. Hubert Salentin nannte er seinen Freund. Jacob Ruhr war seit dem 12.08.1850 mit Maria Catharina Maus (* 10.08.1827), Tochter des Notar Gereon Maus und der Anna Cordula Ruhr verheiratet. Anna Cordula Ruhr war die Schwester des Bürgermeisters Peter Joseph Ruhr.

Die Villa Ruhr an der Wilhelmstraße 64 mit einem weit sichtbaren burgartigen, zinnenbekränzten Rundturm und prächtiger Innengestaltung im Stil des Historismus wurde durch Fliegerangriffe im Zweiten Weltkrieges beschädigt. Die Witwe Olga Ruhr baute auf dem Trümmergrundstück ein neues Haus mit dem anschließenden Park,

das ihre Erben 1961 der Stadt verkauften. Die Stadt stellte bis 1964 den „Ruhrschen Park“ nach Renovierung und der Anlage eines Springbrunnens der Öffentlichkeit als „Stadtpark“ zur Verfügung. Im Rahmen der politischen Beratungen sollte ein Teich in der Parkmitte durch Flamingos, Enten und Schwäne belebt sowie für eine Musikkapelle und für die Zuhörer bei Gartenkonzerten sollten zwei überdachte Plätze vorgesehen werden. Man sah schon Sebastian Lambertz, dem damaligen Leiter des Harmonievereins, in Euskirchens neuem „Kurpark“ den Taktstock heben, wenn seine Bläser beim Kurkonzert die „Leichte Kavallerie“ spielte. Diese Ideen wurden jedoch nicht umgesetzt. Am 20.09.1964 wurde der Park unter Mitwirkung des Euskirchener Harmonievereins und des MGV Sängerkreis feierlich eröffnet und der Öffentlichkeit übergeben. Der Kulturausschuss des Rates der Stadt Euskirchen hat auch in seiner Sitzung am 09.02.1965 auf Vorschlag der Stadtverordneten Maria Kübel beschlossen, der Parkanlage den Namen „Stadtgarten“ zu geben.

In der Villa Ruhr waren vorab Heimatmuseum und Heimatarchiv sowie die Geschäftsräume der Euskirchener gemeinnützigen Baugesellschaft untergebracht. 1972 zog das Schul- und Sportamt der Stadt Euskirchen und anschließend im Jahre 1975 die Stadtratsfraktionen ein. Zur Finanzierung des ab Mai 2001 eingerichteten Bürgerbüros im Alten Rathaus wurde die Villa Ruhr durch die Stadt Euskirchen veräußert. Seit Mai 2003 hat das traditionsreiche und älteste Café Kramer (seit 1899) in den Räumen der alten Villa eine Zweigniederlassung als „Park-Café“ eröffnet.

Ein Fenster im linken Querhaus der Herz-Jesu Kirche, das von dem Kölner Künstler und Maler Robert Rexhausen gestaltet wurde, ist eine Stiftung der Frau Olga Ruhr in Erinnerung an ihre beiden gefallenen Söhne. In leuchtenden Farben kündigt das Fenstergemälde vom Ende der Tage, da der Heilige Geist durch die Kraft der Liebe die Welt in ein neues Himmlisches Jerusalem verwandeln wird. Sinnigerweise hat der Maler hier dem Himmlischen Jerusalem lokalen Charakter gegeben. Man erkennt, vollplastisch perspektivisch gemalt, die Euskirchener Kirche St. Martin mit Stadtturm und Mauer, die Kirche Herz-Jesu, den Rathhausturm und das Kreishaus. An die Stiftung erinnert die zwei kniende Soldaten neben Kerzen und Kranz am linken unteren Fensterrand sowie die erklärende Stifter-Inschrift „Im Gedenken an ihre gefallenen Kameraden Josef Ruhr, Walter Ruhr.“